

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929

5.2.1929 (No. 30)

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Expedition:
Karlsruher-
straße Nr. 14
Fernsprecher
Nr. 953
und 954
Postfachkonto
Karlsruhe
Nr. 3515

Verantwortlich
für den
redaktionellen
Teil
und den
Staatsanzeiger:
Chefredakteur
E. K. Menz,
Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3,25 RM. einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pf.; Samstag 15 Pf. — Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 am Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabat, der als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karl-Friedrich-Strasse 14, zu senden u. werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klagerhebung, zwangsweiser Verbreitung, und Konfiskation fällt der Rabat fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb, oder in denen unserer Lieferanten, vor der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verantwortlichkeit zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Wochenschriften, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags.

Der Rhein friert zu

Einstellung der Rheinschiffahrt

Während vom Mittel- und Niederrhein die völlige Einstellung der gesamten Rheinschiffahrt gemeldet wird, wird sie noch auf dem Oberrhein in geringem Umfang aufrecht erhalten. Allerdings haben die Schiffsreedereien die Fahrten im eigenen Interesse eingestellt, weil das in der Nacht sich bildende Eiseis den Betrieb des Rheinstroms, das sich untertags durch die Wärmeabstrahlung der Sonne löst und als Treibeis auf der Oberfläche des Stroms erscheint, zu einer Gefahr für die Schiffe wird. Im Karlsruher Rheinhafen ist der Betrieb nahezu völlig lahmgelegt.

Die Rheinfähre bei Leopoldshafen mußte infolge des Treibeises den Betrieb einstellen. Auch der Fährbetrieb mit Handwagen für den Personenverkehr ist gleichfalls recht gefährlich.

Der Neederverein Mannheim teilt mit, daß mit Wirkung des Dienstags die gesamte Rheinschiffahrt wegen Eisgangs im Berg- und Talverkehr eingestellt worden ist.

Aus Mainz wird gemeldet: Auf weite Flächen ist nunmehr der Rhein unterhalb von Bingen mit Eis bedeckt, und nur eine ganz schmale Rinne in dem sog. „neuen Fahrwasser“ zwischen dem linken Rheinufer und dem Mäuseturm ist eisfrei. Auch aus Orten unterhalb Bingen wird gemeldet, daß sich der Rhein stark mit Eis bedeckt hat. Die Fahrerinne bei Gaub zwischen der Pfalz und der linken Rheinseite ist vollkommen zugefroren und in der Nähe der Lorelei staut sich teilweise das Eis so sehr, daß die Möglichkeit besteht, daß der Rhein an dieser Stelle zufriert. Die Schifffahrt ist nunmehr auf dem Rhein vollkommen eingestellt. Die Schiffe haben größtenteils die Schutzhäfen bereits aufgesucht. Die einzelnen zu Tal kommenden Schollen habe eine beträchtliche Ausdehnung und teilweise bis zu 15 Zentimeter Dicke.

Im vergangenen Jahrhundert hatte der Rheinstrom sich in ganz kurzen Jahresabständen regelmäßig mit einer festen Eisecke überzogen (in früheren Jahrhunderten fast alljährlich), so daß die größten Lastwagen herüber- und hinüberfahren und große Feste auf dem Eise gefeiert werden konnten. Daß der Rhein heute nur noch selten eine feste Eisecke zeigt (in den Jahren 1891, 93, 94 und 1895 war das Eis zuletzt zum Stehen gekommen), hat seine Ursache in der Rheinregulierung, durch die der Strom außerordentlich verstärkt und die Fahrerinne vertieft worden ist. Dazu kommt die bedeutende Entwicklung der Schifffahrt, die den Fluß dauernd in Bewegung hält. Ein Haupthindernis für das Zufrieren des Rheins bilden aber die festen Rheindräden, an deren Pfeilern die Eisschollen brechen und so verhindern, sich aneinander zu schließen. Ein Zufrieren dürfte daher heute nur bei ganz plötzlich eintretender oder lang andauernder strenger Kälte denkbar sein.

Der Winter

W.D. Berlin, 5. Febr. (Tel.) Auch für die nächste Zeit ist voraussichtlich mit einem Anhalten der Kälte zu rechnen. Trotz zunehmender Bewölkung sind Niederschläge nicht zu erwarten. Die Luftbewegung ist weiterhin schwach. Mit Ausnahme von Helgoland und Vörlum, wo 8 Grad Wärme herrschen, und im Nordseegebiet, wurden auch in der vergangenen Nacht in ganz Deutschland große Kältegrade gemessen. Den niedrigsten Temperaturstand hatten Stellen mit 23 Grad und München mit 21 Grad. In Schlesien betrug die Kälte etwa 19 Grad. Berlin hatte in der Innenstadt nur 10 Grad Kälte, dagegen fiel das Thermometer in den Außenbezirken bis auf 22 Grad. Die geringste Kälte hatte das Rheinland, wo Aachen nur 7 Grad unter Null aufwies.

Die Kälte in Südrussland hat bereits ihren Tiefpunkt in Bosnien und auf dem Karstplateau erreicht, wo in Gospije eine Kälte von -35 Grad Celsius verzeichnet wurde. In Vihac in Bosnien sind mitten in der Stadt Wölfe aufgetaucht und haben dort die Einwohner überfallen.

Gegen die Innungsfrankenlisten. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Motion zur Reichsversicherungsordnung eingebracht, in der es heißt: Bis zu einer anderweitigen gesetzlichen Regelung werden Innungsfrankenlisten nicht errichtet.

Luftschutz. Von der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist beantragt worden, in den Haushalten für 1929 3 Millionen zur Förderung des Luftschutzes für die deutsche Zivilbevölkerung einzusetzen.

Weitere Verhaftungen in Spanien. Nach einer im „Echo de Paris“ veröffentlichten Agenturmeldung aus Cérret wurde der Sohn des verstorbenen spanischen Dichters Blasco Ibanez, als er aus Mentone nach Valencia zurückkehrte, ebenfalls verhaftet. Auch der frühere Kriegsminister und der frühere Minister für öffentliche Arbeiten seien verhaftet worden.

Der älteste Sohn Aman Allah, Hedajat Allah, der sich bisher studienhalber in Paris aufhielt, ist in Berlin eingetroffen, um nach einigen Tagen nach Moskau weiterzufahren.

Die Anruhen in Indien. Nach Meldungen aus Bombay sind bisher 53 Panthans ins Krankenhaus eingeliefert worden. In Daravai wurden 3 Panthanwächter von der Menge ermordet. 6 Panthans wurden in Worli getötet. Die Aufregung der Bevölkerung dauert noch an.

Die Schauspieler Paula Eberth. Heute, Dienstag, früh ist die Berliner Schauspielerin Paula Eberth, die Witwe des Berliner Theaterkritikers Prof. Alfred Naar, im 60. Lebensjahre gestorben. Paula Eberth war eine der bekanntesten Erscheinungen der Brahmschen Theaterperiode und gehörte längere Jahre dem Deutschen Theater an.

Letzte Nachrichten

Auswärtiger Auslauf des Reichstags

W.D. Berlin, 5. Febr. (Tel.) Im Reichstag beschäftigt sich heute der Auswärtige Ausschuss mit dem deutsch-litauischen Handelsvertrag und dem deutsch-russischen Finanzabkommen, die nach kurzer Aussprache dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen wurden. Dann folgte die Beratung des Kelloggpaktes. An der Aussprache beteiligte sich auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Pariser Gilbert bleibt vorläufig in Paris

W.D. Paris, 5. Febr. (Tel.) „New York Herald“ hält es für unwahrscheinlich, daß der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, vor Eröffnung der Sachverständigenverhandlungen durch die erste offiziöse Zusammenkunft am Samstag noch die geplante Reise nach Berlin unternehmen werde, da sein Gesundheitszustand sich noch nicht genügend gebessert habe. — Der „Excelsior“ stellt außerdem fest, daß Parker Gilbert seit seiner Ankunft in Paris infolge seiner Grippeerkrankung noch nicht die beabsichtigten Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Poincaré und dem Gouverneur der Bank von Frankreich haben konnte.

Die Unterzeichnung des Litwinow-Protokolls

W.D. Warschau, 5. Febr. (Tel.) Die offiziöse Nachrichtenkorrespondenz erfährt, daß das Protokoll zum Kelloggpaakt in Moskau am 7. Februar polnischseits vom Befehlshaber Ratel unterzeichnet werden wird. Gleichzeitig mit Polen wird auch Rumänien, das einen Sonderbelegierten nach Moskau entsenden wird, dieses Protokoll unterschreiben. Was die Haltung der baltischen Staaten anbelangt, so wird hierüber die heute in Miga stattfindende Unterredung zwischen dem lettischen Außenminister Kallodis und dem estländischen Außenminister Raitil entscheiden.

Das britische Kreuzerbauprogramm

W.D. London, 5. Febr. (Tel.) „Daily Chronicle“ meldet: Ursprünglich waren in dem britischen Bauprogramm für 1928/29 drei neue Kreuzer vorgesehen. Auf einen davon wurde im vorigen Jahre Verzicht geleistet. Jetzt soll auch der Bau der beiden anderen Kreuzer, mit dem in diesem Jahre begonnen werden sollte, auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Dieser Beschluß wurde gestern im Verlauf von Konferenzen zwischen Baldwin, Chamberlain und Churchill auf der einen und Bridgeman und den Seelords auf der anderen Seite erreicht. Er bedarf noch der Bestätigung durch das Kabinett, doch glaubt man nicht, daß er umgestoßen werden wird.

Die Kämpfe in Nicaragua

W.D. Managua, 4. Febr. (Tel.) Manuel Maria Jiron, der Stabschef des Führers der Aufständischen in Nicaragua, Sanbino, ist von einem amerikanischen Marineoffizier gefangen genommen worden. Er wird den Behörden von Nicaragua ausgeliefert werden. Er wird u. a. beschuldigt, ein amerikanisches Bergwerk zerstört und Plünderungen begangen zu haben.

Weiterer Abtransport aus Kabul

W.D. Peshawar, 5. Febr. (Tel.) Zwei britische Militärtransportflugzeuge sind gestern mit 7 Männern, 13 Frauen und 7 Kindern an Bord von Kabul hierher gekommen. Von den geretteten Personen sind 5 Deutsche, 5 Franzosen, die übrigen sind Indier.

Der erste Flug mit einem Schwermotor

Ein Junkers-Großflugzeug der Type G 24 führte in Dessau Sonntag nachmittag zum ersten Male mit einem Junkers-Schwermotor von 600 PS einen wohlgeplanten Flug über der Stadt Dessau aus. Es ist dies der erste deutsche Motor dieser Art, der in jahrelanger gemeinsamer Arbeit von der Junkers-Forschungsanstalt und vom Junkers-Motorenbau geschaffen wurde. — Der Versuch leitete möglicherweise eine Umwälzung in der Luftfahrt ein. Der Schwermotor ist erheblich betriebssicherer und weniger empfindlich, als der Benzomotor. Außerdem verbraucht er unter normalen Umständen etwa die Hälfte des zum Antrieb des Benzinmotors notwendigen Brennstoffs. Seine Lebensdauer ist erheblich länger, und als wichtiger Faktor kommt hinzu, daß die Verwendung von Schwereöl die Brand- und Explosionsgefahr im Flugzeug außerordentlich verringert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am Montag eine Versuchsfahrt unternommen, die sich auf die nähere Umgebung von Friedrichshafen beschränkte. Die Fahrt hat hauptsächlich der Prüfung des einwandfreien Funktionierens der Meßinstrumente gedient. Für die nächsten Tage sind weitere Versuchsfahrten vorgesehen.

Die Berliner Feuerwehr hatte am Montag einen Großkampfs. Rund 90 Brände wurden gemeldet, und gegen 11 Uhr abends war die gesamte Mannschaft nach den verschiedensten Richtungen ausgedirkt.

Der seit dem 17. November 1928 in Haft in Untersuchungsgefängnis befindliche Schwerverbrecher Otto Kayser, der in der Vernehmung bisher mehr als 130 Straftaten, bestehend aus Diebstahl und Raub, eingestanden hat, hat nun angegeben, daß die Mordtat auf dem Bahnhof Tapiau, den Word an dem Landjäger Kuffertow bei Gutenfeld in der Nähe von Königsberg und die Raubüberfälle bei Crans verübt zu haben.

Die Wohnungsverhältnisse in Freiburg

Auf Grund der Reichswohnungsabzählung und der Wohnungserhebung vom 16. Mai 1927 wurden vom städt. Statistischen Amt die Wohnungsverhältnisse der Stadt Freiburg einer eingehenden Untersuchung unterzogen und die Ergebnisse unlängst in Nr. 6 der „Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg i. Br.“ veröffentlicht.

Die Wohnungsfrage ist nach dem Kriege in Deutschland zu einem der größten Sorgenfäden von Gemeinde, Staat und Reich geworden. Wohnungsmangel und Wohnungsmängel wurden durch das jahrelange Darniederliegen der Bautätigkeit und durch die gewaltige Zunahme der Haushaltungen außerordentlich verschärft. Die wachsende Wohnungsnot konnte nur durch eine planmäßige Wohnungspolitik der öffentlichen Verwaltung, insbesondere der Städte, wirksam bekämpft werden. Diefür erwies sich die Beschaffung genauer Unterlagen über die bestehenden Wohnungsverhältnisse als dringende Notwendigkeit. Es sollte namentlich über das Zusammenleben von mehreren Haushaltungen und Familien in einer Wohnung Aufschluß erbracht werden, um Anhaltspunkte für die Verteilung des Bedarfs an Wohnungen zu gewinnen. Zu diesem Zwecke wurde durch das Reichsgesetz vom 2. März 1927 eine Wohnungsabzählung sowie die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden im Deutschen Reich angeordnet; die beiden Erhebungen fanden am 16. Mai 1927 statt.

Im ersten, größeren Teil der Arbeit gelangen die Ergebnisse der Wohnungsabzählung zur Darstellung. Es werden behandelt die bewohnten Grundstücke, Wohnungen, Wohnräume und deren Bewohner, Vorder- und Hinterhäuser, Vorder- und Hinterhauswohnungen, Bewohner in Vorder- und Hinterhäusern, die Wohnungen nach Größtenklassen (Klein-, Mittel- und Großwohnungen) und Rechtsverhältnis, die überfüllten und unterbelegten Wohnungen, sowie Wohnungen und Haushaltungen (Untermieter-Haushaltungen und Familien, Wohnungsfürsorge für tuberkulosekrante und kinderreiche Familien, Haushaltungen mit familienfremden Elementen usw.).

Der zweite Abschnitt berichtet über die Ergebnisse der Wohnungserhebung, über die Zahl und Größe der wohnungsuchenden Familien ohne selbständige Wohnung und mit selbständiger Wohnung, die soziale Sachlage und Dauer der Anlosigkeit dieser Familien in Freiburg, ferner über die Lage der derzeitigen Wohnstätten und die gewünschte Lage der künftigen Wohnung.

Der dritte Abschnitt enthält die Auswertung der Ergebnisse der beiden Erhebungen sowie eine Berechnung des zur Zeit der Abzählung vorhandenen Wohnungsfehlsbedarfs (1800) und des durch Eheschließungen, Wanderungsgewinn und Wohnungsabgänge jährlich entstehenden Neubedarfs an Wohnungen (200—250).

In Freiburg wurden bei der Reichswohnungsabzählung insgesamt 1664 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung festgestellt. Auf je 100 Haushaltungen kommen 7,3 Familien ohne eigene Wohnung, während im Jahre 1910 auf je 100 Wohnungen ein Überschuß von 1,2 Wohnungen (Leerwohnungen) entfiel. Die Feststellung der Wohnungsucher ergab 2530 Wohnungsuchende, von welchen 1265 ohne selbständige Wohnung (Wohnungslose) waren. Es besteht also immer noch ein erheblicher Wohnungsfehlsbedarf, obwohl in der Nachkriegszeit von 1919 bis 1927 insgesamt rund 2400 neue Wohnungen errichtet wurden. Ohne die großzügige öffentliche Bautätigkeit und weitgehende Förderung des Wohnungsbaues der gemeinnützigen Bauvereinigungen und privater Bauherren wäre es kaum möglich gewesen, der großen Wohnungsnot, die durch den Zuzug von etwa 600 Flüchtlingfamilien aus Elsaß-Lothringen noch verschärft wurde, wirksam zu begegnen. Von der Stadtverwaltung wurden zur Förderung des Wohnungsbaues seit Einführung der Festmark rund 10,2 Millionen Reichsmark aufgewandt, da nur durch die Steigerung der Wohnungserzeugung die Wohnungsnot behoben werden kann.

Nach Durchführung des Bauprogramms 1927 wird die Zahl der von der Stadtverwaltung geförderten Wohnungen insgesamt 2310 betragen. Darunter befinden sich 1100 von der Stadt und der städt. Siedelungsgesellschaft erbaute, 501 von gemeinnützigen Bauvereinigungen und 709 von privaten Bauherren erbaute Wohnungen. Die von der Stadtverwaltung zur Beseitigung der Wohnungsnot seit Kriegsende durchgeführten Wohnungsbaumaßnahmen müssen daher als recht beachtenswerte und erfolgreiche Leistungen bezeichnet werden.

Durch die Abzählungsergebnisse wurden ferner wertvolle und zuverlässige Unterlagen für die Durchführung der künftigen Wohnungsprogramme gewonnen, während man bisher nur auf Schätzungen hinsichtlich des Wohnungsfehlsbedarfs angewiesen war.

Wenn auch infolge der regen Bautätigkeit und des erhöhten Zugangs an Neubauwohnungen die Wohnungsverhältnisse in den letzten Jahren eine Besserung erfahren haben und der Wohnungsfehlsbedarf von 1800 auf 1500 Wohnungen zurückgegangen ist, so wird es doch noch eine Reihe von Jahren dauern, bis die herrschende Wohnungsnot behoben — es ist auch noch eine beträchtliche Zahl von baufälligen und gesundheitsgefährlichen Wohnungen vorhanden, für die in absehbarer Zeit Ersatz geschaffen werden muß — und wieder einigermaßen erträgliche Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt, insbesondere ein bescheidener Wohnungsverrat, vorhanden sind. Die Stadtverwaltung hat schon vor dem Kriege Vorbildliches auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge für die minderbemittelten Bevölkerungsschichten geleistet, und sie hat auch in der Nachkriegszeit ihr Möglichstes in der Bekämpfung der Wohnungsnot getan. Freiburg gehört jedenfalls zu denjenigen deutschen Städten, welche den öffentlichen Wohnungsbau am nachhaltigsten gefördert haben. E. Frey.

